



montessori.coop



In Verbindung bleiben

FRÜHLING PRIMAVERA 2020

Wie entsteht **Interesse?**

Von **Herz zu Herz**

Verbundenheit **mit der Natur**



montessori.coop STELLT SICH VOR

Die Sozialgenossenschaft montessori.coop

Die Seilbahn trägt Sie hoch nach Kohlern. Auf dem Weg zum Montessorihaus warten schon die beiden Pferde und die zwei Ziegen darauf, von den Schulkindern gefüttert zu werden. Die Kindergartenkinder kommen an Ihnen vorbei, sie gehen heute in den Wald. Im Leiterwägelchen haben sie Tee und Sitzunterlagen dabei.

Möchten Sie etwas bauen? Heute ist Opa Karl in der Holzwerkstatt und Kamila betreut den Bastelbereich. Vielleicht haben Sie aber auch gestern Lea zugehört, wie sie die Geschichte von der Photosynthese erzählt hat und wollen das dazugehörige Material in die Hand nehmen? Oder haben Sie sich vorgenommen, endlich die Bruchrechnungen gut zu begreifen? Dann ist ein Besuch bei Verena im Mathematikraum angesagt! Einige Kinder legen im Garten neue Beete an - es gibt so viel zu tun und der Vormittag ist kurz!

Das ist noch nicht alles: In der Kita im Grieserhof werden die kleinsten Kinder liebevoll betreut. Außerdem gibt es bei montessori.coop inspirierende Vorträge und Seminare für Eltern, damit auch die Erwachsenen etwas davon haben.

Im Sommer bieten wir einen Waldkindergarten für 3-6 jährige an und die Sommerwochen und „Abenteuer Wald“ für Schulkinder bis 14 Jahre.

Informationen / informazioni:

info@montessori.coop
kita@montessori.coop
kindergarten@montessori.coop
schule@montessori.coop
seminare@montessori.coop
kinderferien@montessori.coop

La cooperativa montessori.coop

La funivia porta tutti al Colle. Sulla strada verso la casa Montessori due cavalli e due capre aspettano gli alunni della scuola per ricevere il fieno. Lì vicino passano anche i più piccoli della scuola dell'infanzia che vanno nel bosco, nel carretto trasportano thè e cose su cui sedersi nel bosco.

Chi vuole costruire qualcosa? Oggi c'è Opa Karl nell'officina del legno e Kamila che si occupa dello spazio del bricolage. Qualcuno ieri ha ascoltato la storia di Lea sulla fotosintesi ed oggi vuole sperimentare qualcosa? Oppure c'è qualcuno che vuole finalmente capire meglio come funzionano le frazioni? Nella stanza della matematica c'è Verena che spiega tutto! Ma in giardino ci sono da fare anche nuove aiuole... insomma, c'è così tanto da fare e la mattina è così breve.

Ma non è tutto, al Grieserhof, c'è anche la Kita che si occupa con amore dei più piccoli. E poi ci sono anche gli adulti, per loro la montessori.coop offre relazioni e seminari per soddisfare la curiosità di tutti i genitori.

In estate offriamo „estate nel bosco“ per i bimbi tra 3 e 6 anni e „settimane estive“ e „Avventura bosco“ per bambini a partire da 6 e fino a 14 anni.

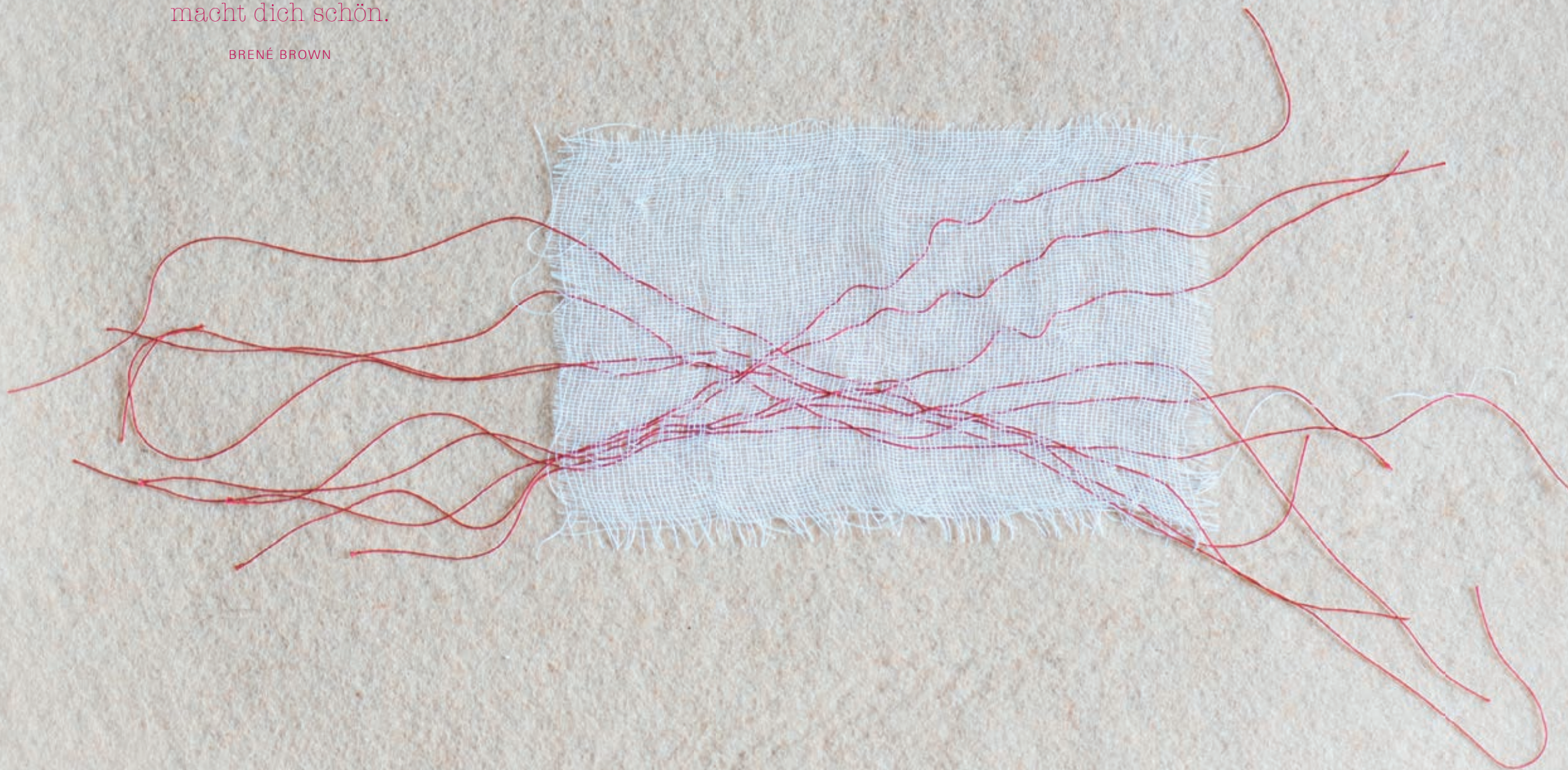
montessori.coop



”

Was dich verletzlich macht,
macht dich schön.

BRENÉ BROWN



Inhalt

TITELTHEMA

- 8

Kindliche Interessen

brauchen einen festen Grund

von Michael Lichtblau
- 20

In einem Kreis verbunden

Eine neue Art, Gemeinschaft zu bilden

von Alex Dangl
- 30

Das lasse ich mir nicht nehmen

von Emma Stuflesser
- 30

Cio che (ci) resiste

di Sandro Tarter

RUBRIKEN

- 19

Zitate und Buchtipps
- 29

Zum Herausnehmen

Die Post ist da
- 34

PädagogInnen kurz vorgestellt

„sicher gebunden“

John Bowlby und Mary Ainsworth
- 37

Ich als Vater

Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen (nicht) sehr!

von Manfred Andergassen
- 41

Organisatorische Hinweise

VERANSTALTUNGSKALENDER

- 21./22. 3. 2020

Verbundenheit mit der Natur

Wochenendseminar mit Ursula Seghezzi

Schloss Auer

Samstag 10:00 bis 18:30 Uhr und 20:15 – 22:00 Uhr, und Sonntag von 9.30 bis 15.00 Uhr

36
14. 5. 2020

Von Herz zu Herz

Vortrag mit Susanne Ernst

Kolpinghaus Bozen um 19:00 Uhr

36

ILLUSTRATIONEN

MARGIT SCHWEIGKOFLER studierte Biologie in Wien und Göttingen. Ab1997 sammelte sie in verschiedenen Südtiroler Museen Erfahrungen als Kulturvermittlerin. Seit 2006 arbeitet sie als Vermittlerin im Naturmuseum Südtirol. Sie begann zu malen und war schon immer von dem künstlerischen Potenzial von Handarbeiten fasziniert. Diese feinen Gazebilder sind ihrer Tochter Rosa gewidmet. Sie ist Mutter von zwei Kindern.



TITEL

Willkommen Emil! Lieben Dank an unsere Fotografin Karin Micheli, dass wir sie und ihren Sohn auf unserer Titelseite abbilden dürfen.

Beziehungswesen

Wenn wir uns die Evolution anschauen, sind über Jahrmlionen die einzigen konstanten Elemente im Leben eines Menschen andere Menschen.“ sagte der Kinderarzt Herbert Renz-Polster bei seinem Vortrag in Bozen vor zwei Jahren. Wir Menschen sind Beziehungswesen, wir brauchen die Verbindung und das wohlwollende Zusammensein mit anderen Menschen (zumindest zeitweise), um uns glücklich zu fühlen.

Die innige Verbindung zu Eltern und Vertrauenspersonen wurde und wird in diktatorischen Regimes bewusst unterbrochen, um die Menschen lenkbarer zu machen und um sie aus ihrem Umfeld zu lösen. Selbst in unserer Welt bemerken wir, dass die Bindungen der Kinder unsicher und brüchig sein können. Der Zeitdruck und der Stress, den wir Eltern fühlen, macht uns ungeduldig und hart. Oft folgen wir eher den Geboten der Arbeit und der Gesellschaft als unserem Herzen.

Die lückenlose Präsenz der Medien lenkt uns ständig ab. Die Apps auf Smartphones, Tablets und Computer sind so designed, dass wir immer wieder hinschauen, einschalten, mit ihnen interagieren. Das Smartphone ist eine harte Konkurrenz für ein Kind, das versucht, die ungeteilte Aufmerksamkeit von Erwachsenen zu erhalten.

Diese Broschüre beschäftigt sich damit, was unsere Verbindungen unterstützt und nährt – zu uns selbst und zu unseren Lieben. Wenn wir die Verbindung fühlen, spüren wir, dass unser Leben einen Sinn hat.

Herzliche Grüße
Thea Unteregger



Kindliche Interessen brauchen einen festen Grund

VON MICHAEL LICHTBLAU

Jede*r von uns kennt Kinder, die schon früh durch intensive Interessen für bestimmte Themen, Gegenstände und Handlungen auffallen. Zum Beispiel Kinder, die im Kindergartenalter bereits gestandene Experten*innen für Dinosaurier sind, im künstlerisch-kreativen Bereich wahre Wunder vollbringen oder in einer Sportart vollkommen aufgehen. Aus der Entwicklungsperspektive ist das sehr vorteilhaft, da Forschungsergebnisse den hohen Einfluss kindlicher Interessen auf die erfolgreiche (Lern-)Entwicklung von Kindern belegen.

Interessen entstehen nicht über Nacht, sondern durch intensive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt über einen langen Zeitraum. Dabei lernt es, wie man sich unbekannten Inhalten und Handlungen annähert, diese erfährt und durchdringen kann. Wo bekomme ich Antworten auf meine Fragen, wie kann ich den nächsten Schritt vollziehen und wer könnte mir dabei helfen, wenn ich das vielleicht allein noch nicht schaffen kann? Kinder erwerben also sozusagen „nebenbei“ eine ganze Reihe von Kompetenzen, die im Leben sehr hilfreich sind und häufig auch in der Schule manches einfacher machen.





Das Charakteristische an der Entwicklung von Interessen ist darüber hinaus, dass Kinder sich selbstbestimmt und ohne Druck durch die soziale Umwelt mit „ihrem Thema“ beschäftigen. In der Wissenschaft wird dies als intrinsische Motivation bezeichnet, also ein Antrieb, der aus einem selbst entspringt und allein die Beschäftigung mit dem Interesse ist Belohnung genug. Daraus nun den Schluss zu ziehen, dass sich Interessen ohne den Einfluss und die Unterstützung durch die soziale Umwelt entwickeln, ist aber falsch. Denn diese Art von Motivation entsteht nur, wenn die soziale Umwelt grundlegende Bedürfnisse des Kindes angemessen befriedigt. Die Theorie, auf der diese Aussage beruht, ist die motivationale Selbstbestimmungstheorie, die von den amerikanischen Psychologen Richard M. Ryan und Edward L. Deci in den 1980er Jahren entwickelt wurde. In einer Vielzahl

von Studien ist die Bedeutung der Befriedigung der grundlegenden psychologischen Bedürfnisse durch die soziale Umwelt nachgewiesen worden – übrigens nicht nur für Kinder, sondern für Menschen jeden Alters.

Konkret handelt es sich um drei grundlegende Bedürfnisse:

1. Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit:

Kinder bedürfen eines angenehmen sozialen Umfeldes, in dem sie wertgeschätzt und so akzeptiert werden, wie sie sind. In einem solchen Umfeld fühlen sie sich sicher, wohl behütet und ihre Interessen werden bewusst wahrgenommen, auf diese eingegangen und deren Entwicklung gezielt unterstützt. Tragfähige und sichere Bindungen zu den Bezugspersonen spielen hier eine

entscheidende Rolle und sind die Basis, auf der die Befriedigung dieses Bedürfnisses aufbaut.

2. Bedürfnis nach Kompetenzerleben:

Kinder müssen sich kompetent und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt erfolgreich erleben. Dabei ist es wichtig, dass der Erfolg auf dem Handeln des Kindes beruht und nicht aufgrund von Überfürsorge durch das Einwirken von Erwachsenen zustande kommt. Kindern angemessene Herausforderungen zu stellen und auch Misserfolge auszuhalten, ist daher von hoher Bedeutung. Kompetenzerleben wird letztlich auch durch Feedback der sozialen Umwelt beeinflusst, indem Kinder für ihre Anstrengungen gelobt und positiv verstärkt werden.

3. Bedürfnis nach Autonomie:

Kinder benötigen Freiraum, um sich und ihre Interessen zu entwickeln. Sie müssen in der Lage sein, selbst zu entscheiden, womit sie sich beschäftigen, wann und mit wem sie das tun. Ständige Vorschriften und übermäßige Kontrolle des kindlichen Alltags wirken wenig unterstützend und führen nicht zur Entwicklung intrinsisch motivierter Interessenhandlungen. Gemeint ist damit nicht eine grenzenlose Autonomie, in der keine Regeln und Grenzen vorhanden sind, sondern eine altersangemessene Begleitung, die einen Rahmen schafft, in dem Kinder lernen eigene Entscheidungen zu treffen und ihre Interessen selbstverantwortlich zu verfolgen, ohne sich dabei alleingelassen und orientierungslos zu fühlen.

Der Zusammenhang der Befriedigung dieser psychologischen Grundbedürfnisse mit der Interessenentwicklung von Kindern ist in den letzten Jahren in Einzelfallstudien dokumentiert worden. Von herausragender Bedeutung ist hier, wenig überraschend, die Situation in der Familie. In der Analyse der Fallstudien zeigt sich, dass Kinder mit intensiven und komplexen Interessen grundsätzlich in Familien aufwachsen, die gezielt auf die Befriedigung der Bedürfnisse des Kindes eingehen und die Interessenentwicklung bewusst unterstützen. Sichere Bindungen zu den familiären Bezugspersonen bilden hier die Basis und sind der stabile und tragfähige Untergrund, auf dem das Kind einen sicheren Stand hat und sich in Ruhe mit Inhalten der Umwelt auseinandersetzen kann. Soziale Wertschätzung bedeutet in diesen Familien auch, die Interessen des Kindes bewusst wahrzunehmen, Erfolge des Kindes „zu feiern“ und den nötigen Freiraum zur Verfügung zu stellen, schon in jungen Jahren eigene Entscheidungen treffen zu können.



Wie bedeutsam dies ist, wird nachvollziehbar, wenn Einzelfälle dieser Untersuchungen in den Blick genommen werden, die aus Familien stammen, die aufgrund extremer Belastungen (und diese können vielfältig und sehr unterschiedlich sein) nicht in der Lage sind, die grundlegenden Bedürfnisse des Kindes angemessen zu befriedigen. Diesen Kindern fehlt der sichere und stabile Untergrund zur Interaktion mit der Umwelt und intensive Interessen können sich nicht entwickeln. Für Kinder aus hochbelasteten Familien ist daher der Besuch einer qualitativ hochwertigen Kindertagesstätte von entscheidender Bedeutung, in der kompensatorisch auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird. Wichtig ist hierbei, dass eine Schuldzuweisung aufgrund der fehlenden Unterstützung der Familien unterbleibt. Hochbelastete Familien wissen, dass sie ihre Kinder mehr unterstützen müssten, sind aber aufgrund der Belastungen damit schlichtweg überfordert. Insofern gilt es in der Kooperation mit hochbelasteten Familien nicht nur die psychologischen Grundbedürfnisse des Kindes, sondern auch die der Eltern zu berücksichtigen und auf diese einzugehen, anstatt sich gegenseitig die Schuld für die nicht gelingende (Interessen-)Entwicklung des Kindes zuzuschieben. ○

DR. MICHAEL LICHTBLAU (Dipl.-Psych.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Leibniz Universität Hannover im Institut für Sonderpädagogik, Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Flensburg im Masterstudiengang „Leitung frühkindlicher Einrichtungen“ und Sprecher des Forschungsnetzwerkes Frühkindliche Bildung und Entwicklung der Leibniz Universität Hannover
Publikation zum Thema: Lichtblau, M. (2014). Familiäre Unterstützung der kindlichen Interessenentwicklung in der Transition vom Kindergarten zur Schule. Frühe Bildung, 3(2), 93–103.





Ihr Kind in guten Händen!

Naturnahe Kinderbetreuung

Unsere qualifizierten **TAGESMÜTTER** bieten etwas ganz Besonderes:

- ★ Die Kinder **entdecken die Natur** und erleben die Jahreskreisläufe
- ★ Die **konstante Bezugsperson** stärkt Vertrauen und Selbstbewusstsein
- ★ Die Betreuung in kleinen Gruppen fördert die **soziale** und **emotionale Entwicklung**

www.kinderbetreuung.it
Tel. 0471 999 366

Mit Bäuerinnen
lernen - wachsen - leben
SOZIALGENOSSENSCHAFT 

SEMINAR

VERANSTALTUNG

Verbundenheit mit der Natur

MIT URSULA SEGHEZZI

SAMSTAG, SONNTAG
21./22. MÄRZ 2020
Sa: 10.00 - 18.30 Uhr
und 20.15 - 22.00 Uhr
So: 9.30 - 15.00 Uhr

REFERENTIN
Ursula Seghezzi

ZIELGRUPPE
Eltern und Interessierte

ORT
Im Garten von Schloss Auer

BEITRAG
160 €

Anmeldungen unter:
seminare@montessori.coop
www.montessori.coop

Die Verbundenheit mit der Natur ist unsere Quelle des Vertrauens und der Inspiration.

Das Leben ist voller Wandlungsprozesse – jeder Lebensübergang ruft uns dazu auf, bisherige Selbstbilder loszulassen, uns für Neues zu öffnen und in eine neue Kraft und einen Lebensstil hineinzuwachsen, der nicht nur uns selbst, sondern dem größeren Ganzen dient. So jedenfalls erzählen es auch unsere Hausmärchen, die ursprünglich Märchen über Initiationsreisen im Wald waren. Verbundenheit mit sich und der Natur war und ist dabei der Schlüssel.

Neben persönlichen Wandlungsprozessen befinden wir uns auch als (westliche) Gesellschaft in einem großen Transformationsprozess. Die globalen Veränderungen in der Natur rufen uns auf, uns vom ausbeuterischen, von der Natur getrennten Lebensstil zu entwöhnen und in eine neue, beziehungshafte Verbundenheit mit allen Wesen dieses Planeten zu treten.

Dieses Seminar vermittelt das Naturmodell «Lebensrad der Transformation» als Landkarte für Wandel. Durch das Lebensrad verbinden wir uns (wieder) mit uns selbst und mit der Natur. Wir werden in persönlichen wie in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen handlungsfähiger und können diese auch inspiriert begehen und begleiten.

Dieses Wandlungswissen wird über direktes Erleben in Naturgängen und gemeinsam gestalteten Naturritualen vermittelt.



In einem Kreis verbunden

Eine neue Art, Gemeinschaft zu bilden

VON ALEX DANGL

„**M**akuye Oyasin“ ist eine Redensart der Lakota-Indianer, die ich übersetzen würde mit: „Wir sind mit Allem und Allen verbunden“. Dies fordert von uns, dass wir in unserem Leben Beziehungen aufbauen: zu uns selbst, zu den anderen und zur Natur. Die Beziehung mit unserem persönlichen ICH bringt uns Sinnerfüllung, die Beziehung zu den ANDEREN lässt soziale

Gerechtigkeit entstehen und wenn wir eine Beziehung zur Natur pflegen, werden wir versuchen, ökologisch nachhaltig zu leben. Dadurch schaffen wir das Bewusstsein und die Erkenntnis, dass unser persönliches Leben und Wohlbefinden, die Gesellschaft sowie die Natur vernetzte und untrennbare Teile einer Einheit sind. Eine Einheit, ein Kreis wie eine Familie.



Welche Herausforderungen stellen sich uns heute?

Vor noch gar nicht langer Zeit waren wir es gewohnt in Großfamilien zu leben, in denen ein natürlicher Kreis generationsübergreifend wirkte. Teils patriarchalisch, teils zusammenhaltend für das tägliche Geschehen, gab es da wahrscheinlich wenig Raum diese Familienstruktur zu hinterfragen. Die Menschen fühlten sich „intuitiv“ mit der Familie verbunden, um gemeinsam zu (über)leben, das gab Sicherheit und Vertrauen. Heute fehlt uns manchmal diese Bindung in der Familie aus unterschiedlichen Gründen. Das Überleben ist nicht mehr in den Kreislauf der Natur eingebunden, da der Reichtum an Gütern und alles, was wir zum physischen Überleben brauchen, scheinbar gesichert ist. Wir müssen nicht mehr zusammenhalten, um zu überleben.

Wir bringen oft die „alten Beziehungsprinzipien“ mit. Bei diesen Prinzipien ist das Machtgefälle klar geregelt und wessen Bedürfnis darin Vorrang hat, z.B. Eltern-Kind, Mann-Frau, Lehrer-Schüler, Alter-Jugend usw.

Das „neue Beziehungsprinzip“ beruht auf einer Beziehung auf Augenhöhe. Das heißt, die Bedürfnisse sind in Balance. Unser abhängiger Teil (Nähe) ist mit unserem unabhängigen Teil (Distanz) in Beziehung. Respekt und Achtung sind das Fundament. Die Wertschätzung und Zuneigung der Boden. Liebe und Verbundenheit der Raum. Denn Heilung ist ein Raum. Dieser Raum wird nicht mehr mit Diskussionen gefüllt, denn Diskussionen sind eine Verteidigungsschicht, in der im Mittelpunkt steht, wer Recht hat. In Diskussionen hören wir zu wenig zu, wir verwenden ständig das Wort „aber“, wir unterbrechen einander und gehen auf Konfrontation.

Wenn wir jedoch auf der Bedürfnisschicht vom Dialog einsteigen, dann hat niemand mehr Recht oder Unrecht, das Zuhören und Ausreden lassen ist gegeben und wird auch innerlich spürbar. Wir lernen den Fokus auf Gemeinsamkeiten zu legen und erleben es als bereichernd uns gegenseitig zu „befruchten“. Aus dem „für“ wird ein „mit“-einander.

Welche Ver-Bindung zum Leben brauchen wir heute?

Eine Form dieser Bindung ist die Kraft des Kreises. Im Kreis ist niemand allein und es bleibt niemand zurück. Der Kreis in sich ist schon Bindung. Du spürst: Ich bin, der ich bin und darf mich zeigen so wie ich bin. Du spürst: Ich bin angekommen. Ich gehöre dazu. Um einen Kreis begreifen zu können und zu verstehen, was ihn von einer Hierarchie unterscheidet, müssen wir vor allem begreifen, was einen Kreis im Inneren zusammenhält. Die meisten hierarchischen Modelle basieren auf Angst. Menschen machen mit, da sie Angst davor haben, was geschehen würde, wenn sie dies nicht tun. Dieses System wird mit Druck von außen zusammengehalten. Nicht so der Kreis. Ein Kreis wird von einer inneren Anziehung geformt und zusammengehalten. Was in grauer Vorzeit noch die ersten Feuer unser Vorfahren gewesen sein mögen, ist heute eine geteilte Vision. Es sind das Vertrauen, der gegenseitige Respekt und die Kooperationsfähigkeit, die Kreismitglieder miteinander verbinden und befähigen, gemeinsam Verantwortung zu tragen.

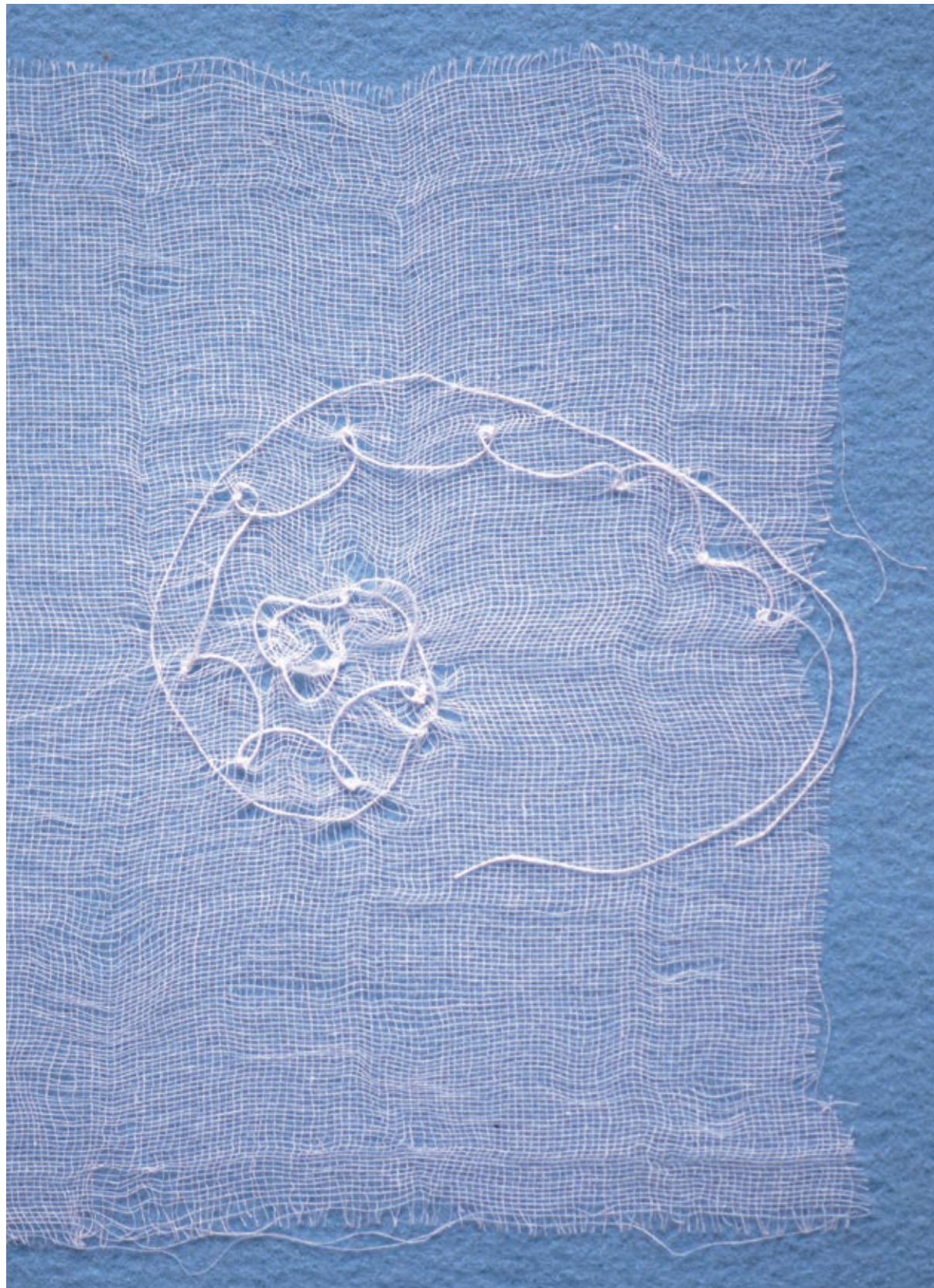
Für den Kreis benötigen wir die „Kunst des Zuhörens“, denn ohne Zuhören ist keine Kommunikation möglich. Die Bereitschaft und die Fähigkeit des Zuhörens ist für den Kommunikationserfolg viel wesentlicher als das Sprechen. Da gutes Zuhören in unserer



heutigen Zeit selten ist, zweifeln viele Menschen an ihrer Ausdrucksweise. Sie fühlen sich nicht gehört und kommen gar nicht auf die Idee, dass dies auch an der Kompetenz ihres Gegenübers liegen könnte. Um wirklich zuzuhören, müssen wir uns dem Sprecher oder der Sprecherin aktiv zuwenden. Dieser Prozess ist still und unsichtbar, deshalb wird er oft völlig unterschätzt. Um zuzuhören, müssen wir unser Herz öffnen. Dann können wir die Informationen auch mit dem Herzen erschließen und wir lernen mit-zu-fühlen. Eine ganz neue Art der Verbindung entsteht. ○

ALEX DANGL
ist Erlebnispädagoge und Teil des Netzwerks «sein mer» Wildnispädagogen Südtirol, er bietet Kurse zur Kreiskultur, Ritualarbeit und Schwitzhütten





VORTRAG

VERANSTALTUNG

Von Herz zu Herz

MIT SUSANNE ERNST

DONNERSTAG
14. MAI 2020
19:00 Uhr

REFERENTIN
Susanne Ernst

ZIELGRUPPE
Eltern und Interessierte

ORT
Kolpinghaus Bozen

BEITRAG
10 €

Keine Anmeldung notwendig!

Eigentlich lieben wir unsere Familie ja - aber im täglichen Leben geschehen immer wieder Verletzungen und Missverständnisse und ehe wir unsere Lage bemerken, haben wir uns schon gekränkt zurückgezogen oder sind wütend und wortreich über den oder die anderen hergefallen.

Manchmal ist es gar nicht so leicht, sich danach einander anzunähern, sich zu versöhnen und das vorsorglich verschlossene Herz wieder zu öffnen.

Susanne Ernst zeigt in diesem Vortrag Wege auf, wie wir schwache Verbindungen stärken können und bestehende Beziehungen pflegen und wertschätzen. Sie entwirrt sanft die Vorstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen, die wir an unsere Familienmitglieder haben und erzählt von grundlegenden Strukturen, nach denen Beziehungen funktionieren.



Das hilft uns, unsere Beziehungen zu verstehen, ganz gleich ob zu unseren Kindern, PartnerInnen, Eltern oder FreundInnen und sie bewusst zu gestalten und zu genießen.



Die Post ist da!

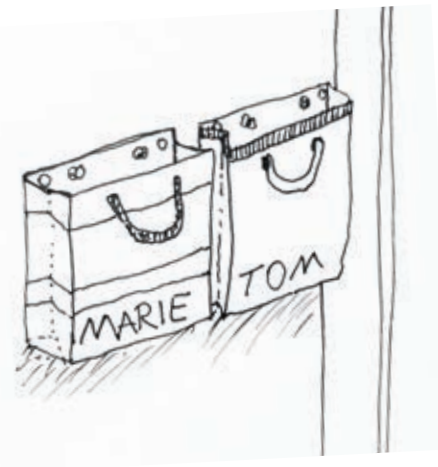
VON THEA UNTEREGGER

In früheren Jahrhunderten waren Briefe eine wichtige Art, um miteinander in Verbindung zu bleiben. Wir laden Euch ein, diese analoge Form des Austausches auszuprobieren. Besonders Kinder, die gerade das Schreiben lernen finden die neue Möglichkeit interessant, aber auch für Kinder, die noch nicht schreiben können oder jene, die es schon lange beherrschen, kann die neue Kommunikationsebene in der Familie spannend sein. Es darf ja auch gezeichnet oder geschenkt werden!

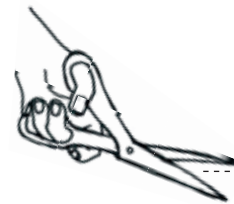
Für Euer Postsystem braucht Ihr für jedes Familienmitglied einen Briefkasten:
- das kann eine Papiertüte sein, die an die Wand geklebt oder genagelt wird oder ein großes Kuvert, das an die Tür gehängt wird, oder es gibt Briefkastenschachteln, die in der Küche oder im Flur stehen...
... jede Familie wird hier eine passende Lösung finden!



Überlegt, ob Ihr die Briefkastenidee zuerst mit Euren Kindern besprechen wollt, oder ob Ihr sie damit überrascht. Macht den Anfang mit dem Briefeschreiben, es müssen ja keine langen Abhandlungen sein, eine nette Nachricht ist auch ein guter Beginn. Nehmt euch Zeit, Eure Briefkästen zu leeren und die Briefe zu beantworten, die ihr bekommt. Meiner Erfahrung nach gibt es Phasen mit regem Briefverkehr auf die Wochen oder Monate folgen, wo alle völlig auf das Schreiben vergessen, um dann wieder zur Brieflust zurückzukehren.

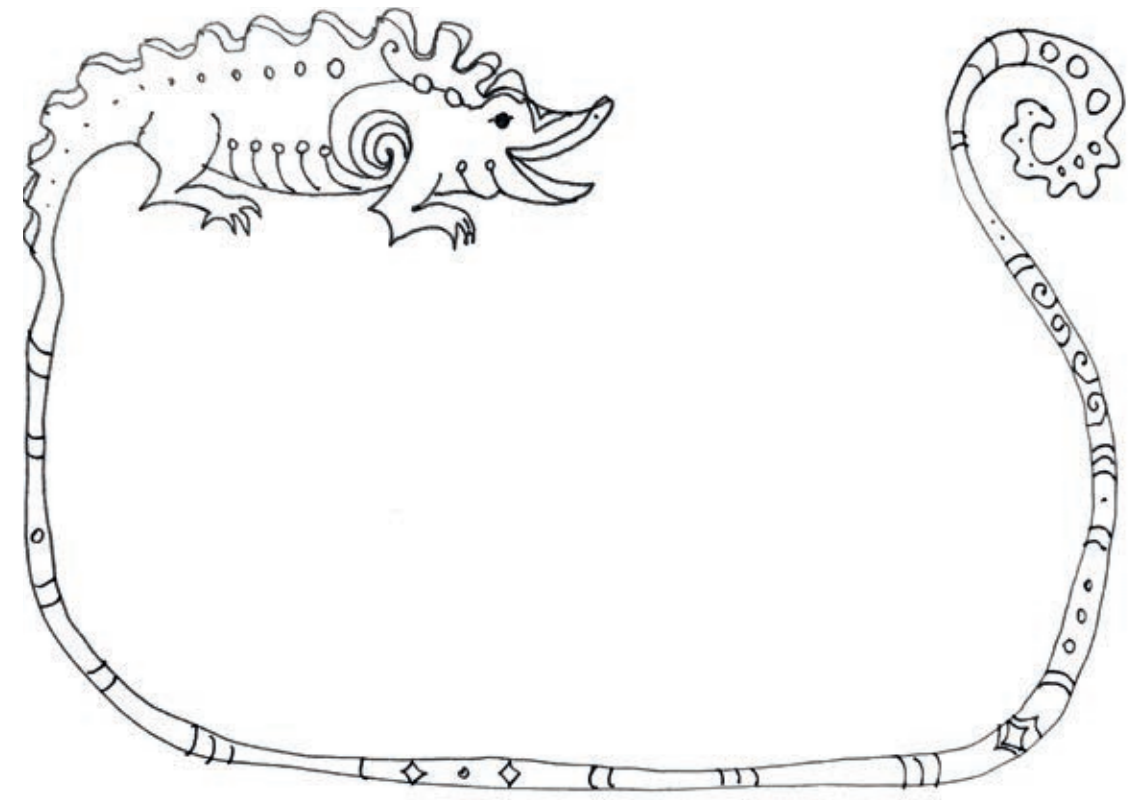


Lasst Euch überraschen in welchen Situationen Eure Kinder Euch schreiben und was die Themen der Briefe sind. Damit Ihr nicht lange nach Briefpapier suchen müsst, haben wir hier ein paar Kärtchen zum Ausschneiden vorbereitet!



Mit lieben Grüßen!
Thea Unteregger

Viel Spaß wünscht Thea





inhale exhale repeat

YOGA FÜR DICH:

- * VIELFÄLTIGES ANGEBOT
- * DIVERSE YOGASTILE
- * FÜR ALLE LEVEL
- * EINSTIEG JEDERZEIT
- * FLEXIBLES ÜBEN

WWW.YOGATEAM.BZ



SHIATSU

*japanische Heiltherapie nach traditioneller chinesischer Medizin.
una terapia giapponese secondo la medicina tradizionale cinese.*

Kanton Agnes

Dorf 5 Oberbozen - paese 5 Soprabolzano
Via Claudia de Medici 3 Bozen - Bolzano

 **339-58 18 175**

Das lasse ich mir nicht nehmen

VON EMMA STUFLESSER

„Braun! Würden Sie bitte Frage fünf beantworten?!“.
Blinzelnd hob ich den Kopf. Meine Klassenlehrerin stand wutschnaubend vor mir. Offensichtlich hatte ich nicht zugehört. Ich suchte nach dem Verbindungsfaden zwischen ihr und mir: wie immer hing er lasch in der Luft und war so gut wie durchsichtig. Kein Wunder. Ich seufzte und blickte zu meiner Sitznachbarin hinüber, der Verbindungsfaden zwischen mir und ihr pulsierte in einem sanften Orange und war gespannt – so, wie es sich gehörte. Sie grinste und gab mir mit Handzeichen zu verstehen was die Lehrerin von mir wollte. Nachdem ich geantwortet hatte, fuhr Frau Wolff fort und begann dabei, wie immer, im Klassenzimmer auf und ab zu gehen. Ich ließ meinen Kopf wieder auf meine Arme sinken.

Von Geburt an begegnen wir vielen Menschen und jedes Mal, wenn wir das tun, entsteht eine Verbindung zwischen uns und dem anderen Menschen. Ein Verbindungsfaden wächst. Diese Fäden können verschiedene Farben haben, unterschiedlich dick sein und unterschiedlich fest gespannt sein. Das war jedenfalls im Normalfall so. Doch ich hatte schon früh bemerkt, dass es sich mit Lehrern anders verhielt. Zu den meisten Lehrern hatte ich einen sehr schwachen oder keinen Verbindungsfaden. Fast zum gleichen Zeitpunkt hatte ich noch etwas Anderes begriffen: je schlechter meine Verbindung zu einem Lehrer war, desto weniger lernte ich oder war ich gewillt, den Ausführungen der Lehrer zu folgen. Damals war ich zehn.





Viel hatte sich seit dem nicht geändert. Solange die Lehrer in mir nur den Schüler X sahen, dem sie ihr unglaubliches Wissen eintrichtern wollten, ihn bildeten und nach ihren allgemeinen Kriterien bewerteten, schaltete ich in den meisten Stunden auf Durchzug oder schlief, auch wenn mich die Fächer interessierten. Jedoch hatten ein paar Lehrer es geschafft mich für Dinge zu begeistern, die ich eigentlich nicht ausstehen konnte. Vor zwei Jahren zum Beispiel, hatten wir einen sehr guten Chemieprofessor. Ich hatte Chemie noch nie leiden können, aber er hatte es irgendwie hinbekommen, dass ich mich wirklich dafür interessierte und dadurch war dann auch ein Verbindungsfaden entstanden. Eigentlich merkwürdig. Vielleicht war diese Verbindung entstanden, weil er selbst so unglaublich motiviert gewesen war uns in die Wunder der Chemie einzuweihen. Anfangs war der Faden zu ihm auch nicht mehr als ein Schatten gewesen, aber dann hatte er angefangen zu leuchten,

hatte einen hellen Grünton angenommen und hatte sich gespannt. Es hatte sich so angefühlt, als wäre dadurch auch eine Verbindung zur Chemie selbst entstanden. So wie die Chiestunden jetzt Spaß gemacht hatten, so hatte es auch Spaß gemacht mich alleine mit dem Stoff auseinander zu setzen. Durch den Verbindungsfaden zum Lehrer war eine Verbindung zum Fach selbst entstanden, wir mochten den Lehrer und so auch die Chemie, das Lernen hatte einfach Spaß gemacht und war kein bisschen anstrengend gewesen.

Ich ließ meinen Blick aus dem Fenster schweifen und sah den Tropfen beim Fallen zu. Auch in dem Spanischkurs, den ich letzten Sommer belegt hatte, hatte das Lernen mir Freude gemacht, es hatte sich irgendwie natürlich angefühlt. Die meiste Zeit über hatte ich ganz vergessen, dass ich gerade etwas lernte, es hatte einfach nur Spaß gemacht. Das hatte natürlich auch an unserer

Lehrerin gelegen. Mit ihr hatte sich eigentlich von Anfang an ein Verbindungsfaden gebildet. Wir hatten ihr aufmerksam zugehört, begierig zu lernen und sie hatte uns voller Freude die Dinge beigebracht, die sie wusste. Wir waren uns alle auf Augenhöhe begegnet, hatten uns als Individuen respektiert und starke, warm pulsierende Verbindungsfäden aufgebaut. Diese Fäden hatten uns auch geholfen, wenn es mal komplizierter wurde und wir uns durch die Grammatik kämpfen mussten. Wir hatten einander geholfen, miteinander gelacht und zusammen Neues entdeckt. Und auch wenn ich Spanisch schon vorher gemocht hatte, so hatte sich meine Sympathie für die Sprache durch all die positiven Verbindungen noch verstärkt und mir die Energie gegeben weiter zu lernen. Wenn ich so darüber nachdachte, erschien mir ein gesunder Verbindungsfaden eines der wichtigsten Kriterien für Lernen überhaupt zu sein.

In Wahrheit lernen wir alle gerne und mindestens genauso gern geben wir unser Wissen und unsere Fähigkeiten an andere weiter, das erfüllt uns Menschen und gibt unserem Leben eine Richtung. Dafür, das wurde mir jetzt klar, braucht es Verbindungsfäden, denn sonst können wir weder Entdecken noch anderen die Wunder dieser Welt zeigen. Die Tropfen fielen weiter vom Himmel, klatschten gegen die kalte Scheibe und rannen an ihr hinab. All diese Freuden wollte ich mir nicht nehmen lassen. ○

EMMA STUFLESSER sammelt und schreibt für ihr Leben gern Geschichten und genießt sie am liebsten bei einer Tasse Kräutertee und mit einer Katze auf dem Schoß. Wäre Emma eine Mangafigur, wäre sie wohl eine jener Abenteuerinnen, die sich in Begleitung eines magischen Tieres auf die Suche nach guten Geschichten begibt.



Zitate & Büchertipps

BUCHTIPP

Friederike Rainer
**Free Family.
Alltag einer nicht
alltäglichen Familie.**

Windelfrei, kindergartenfrei, breifrei, schuhfrei, kinderwagenfrei... die Ideen des Ehepaar Rainer vor der Geburt ihrer Tochter waren schon etwas anders, als die der meisten Eltern. Wie es ihnen in den ersten Jahren mit ihren Ansprüchen ging, was sie davon umgesetzt haben und was anders kam als erwartet, erzählt Friederike Rainer im Buch „Free Family“, das vor ein paar Wochen im Raetia - Verlag erschienen ist. Die Kinderkrankenpflegerin hatte natürlich eine Menge Vorwissen zu Themen wie dem Stillen, dem Tragen von Babys oder dem Wickeln, das sie im Buch kurz zusammengefasst weitergibt und mit ihren Erfahrungen untermalt.

Vor einem Jahr haben wir unsere Herbstbroschüre „Das ist mein Weg“ solchen Eltern gewidmet, die ihren eigenen Weg gehen. Eltern hinterfragen Konventionen, beleuchten Traditionen ganz genau und entscheiden dann, was davon sie in ihrem Leben haben möchten und was nicht. So will auch dieses Buch andere Eltern dazu inspirieren sorgsam auszuwählen, was sie an Vorstellungen und Verhaltensweisen gutheißen und wo sie Alternativen finden möchten.

Friederike ist auch in den sozialen Medien aktiv und betreibt die Webseite www.herzenskinder.net

Buchrezension von
Thea Unteregger

*Ich glaube daran, dass das
größte Geschenk, das ich
von jemandem empfangen
kann, ist, gesehen, gehört,
verstanden und berührt zu
werden.*

*Das größte Geschenk, das
ich geben kann, ist, den an-
deren zu sehen, zu hören, zu
verstehen und zu berühren.*

*Wenn dies geschieht, ent-
steht Kontakt.*

VIRGINIA SATIR

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

*„Wenn wir an einem Kind
etwas ändern wollen, sollten
wir zuerst prüfen, ob es sich
nicht um etwas handelt, das
wir
an uns ändern müssen.“*

CARL GUSTAV JUNG



**Auch Babys
fühlen sich in
Naturfasern
wohl
anche i bimbi si
sentono a pro-
prio agio con le
fibre naturali**

AUFBURG
Naturfasertextilien
Tessili in fibre naturali
39100 BOZEN - BOLZANO
Silbergasse nr.15-15A
☎ +39 0471 971506 aufburg@rolmail.net

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 9.00 – 12.30 Uhr und 14.45 – 18.45 Uhr
Samstag 8.00 – 12.30 Uhr

CREATIV
Spiel · Kunst · Textil
Gioco · Arte · Tessuto

www.creativ-online.it
e-mail: info@creativ-online.it
I-39100 Bozen/Bolzano
Rauschertorgasse 24 - Via d. Raggia
Tel. 0471 97 65 29 - Fax 0471 97 92 72

**Einzigartig
und ideenreich**

In unserem besonderen Geschäft
finden Sie Ausgefallenes,
Creatives und Schönes für Spiel,
Gestaltung und Bekleidung.

Bunte Kindersachen
Naturtextilien
Legère Damenmode
Taschen
Holzspielzeug
Jonglierartikel und Zirkussachen

Smafolk und Maxomorra
Engel, Loud-Proud
Himalaya, Dunque, Jaffe, Hempage
ZWEI
Grimms, Nic, Cuboro, Kapla und Djeco

Vater werden ist nicht schwer... Vater sein dagegen (nicht) sehr!

VON MANFRED ANDERGASSEN

Was können Väter tun, um eine gute Vater-Kind-Beziehung zu haben?

Ein Vater zu sein ist in der heutigen Zeit nicht leicht. Auf der einen Seite fühlen wir uns noch immer in der Rolle des Ernährers, auf der anderen Seite wollen wir aber auch für unsere Kinder und unsere Partnerin da sein. Zudem sollten wir noch die Zeit finden, die Partnerschaft zu pflegen. Ach ja, um es nicht zu vergessen...Zeit für sich allein oder

mit engen Freunden ist auch noch wichtig.

Diese Rollenakkumulation führt also unweigerlich zu Rollenkonflikten, welche uns Väter teilweise überfordert und uns Stress erleben lassen. Mitleid ist aber fehl am Platz, denn auch die Frau hat mehrere Rollen und seien wir ehrlich, die meisten entscheiden sich bewusst für ein „neues“ Vater-sein.

Wie schaffen wir Väter es also, eine gesunde Balance zu finden und gleichzeitig für unsere Kinder ein guter Vater zu sein? Um

eine gute Vater-Kind-Bindung zu sichern, müssen Väter Zeit haben, Gefühle zulassen und Sicherheit bieten.

Die wichtigste Voraussetzung ist: Zeit haben. Kinder sollten nicht das Gefühl haben, der Vater sei zwar physisch anwesend, aber gleichzeitig schon beim nächsten Termin, bei der nächsten Verpflichtung oder in einem Telefongespräch am Handy. Kinder spüren das sofort. Es geht darum, mit der ganzen Aufmerksamkeit bei den Kindern zu sein und sie das Gefühl erleben zu lassen, dass die Zeit mit Papi endlos und unbeschwert ist. Gerade beim Thema Zeit wird der eine und der andere Vater einwenden, dass es seinem Chef egal ist, ob daheim ein kleines Kind auf seinen Vater wartet. Wir Väter schätzen es deshalb umso mehr, wenn wir im Rahmen der Elternzeit auch ein paar Monate daheim beim Kind bleiben können. Das ist eine Möglichkeit die in unseren Breitengraden noch kaum genutzt wird. Viele Väter sehen die Elternzeit als Schwäche und befürchten eine soziale Ausgrenzung in der Firma oder durch an-



ICH ALS VATER

dere Väter. Aber mehr und mehr fallen auch in Südtirol diese mentalen und sozialen Hürden.

Der nächste Punkt, ist die Gefühle zu spüren. Es muss nicht immer Friede, Freude und Sonnenschein sein: Wichtig ist, dass man als Vater authentisch ist. In einem sozialen Umfeld, wo alle erfolgreich sind, eine Eigentumswohnung abbezahlen und finanziell, zumindest die meisten, abgesichert sind, geht es vor allem darum den Kindern zu vermitteln, dass auch negative Gefühle, wie z.B. Traurigkeit oder Unwohlsein im Leben Platz haben können. Was Kinder am meisten verunsichert ist, wenn eine Scheinwelt projiziert wird. Die Kinder nehmen den Papi zum Beispiel als traurig wahr, aber er sagt zu ihnen, es sei alles in Ordnung. So beginnen sie an ihrer eigenen

Wahrnehmung zu zweifeln und vertrauen sich selbst nicht mehr.

Männer schaffen sich eben durch diese Sachlichkeit emotionale Distanz, in der sie sich frei und sicher fühlen. Von unseren Vätern haben wir gelernt selbstständig und emotionslos zu sein. Wenn Schwierigkeiten oder Probleme auftauchen, so werden diese rational und effektiv gelöst. Die Gefühlsebene ist mehr Frauensache, so die langläufige Meinung, und nach wie vor ein präsent Rollenklischee.

Was wir Väter brauchen, ist einfach mal mit dem Kind zu kuscheln, denn eine tiefe Vater-Kind-Bindung entsteht durch Nähe. Es reicht oft schon ein kleines Ritual wie eine Gute-Nacht-Geschichte, an die sich die Kinder gewöhnen oder das Kind zu sich

holen und es fragen: Hey, was hast Du heute Schönes erlebt? In den meisten Fällen sind es eingefahrene Rollenverständnisse, Konditionierungen aus der eigenen Kindheit und der anstrengende Berufsalltag, die es vielen Vätern schwer machen, einfach nur für das Kind da zu sein. Und Da-sein bedeutet nicht immer etwas zu tun. Mann kann sein Kind auch einfach mit der vollen Aufmerksamkeit beim Spielen beobachten. Es braucht von uns Vätern nur das Bewusstsein, aus Rollenklischees ausbrechen zu wollen und die eignen Gefühle zu zeigen. ○



MANFRED ANDERGASSEN ist Coach und Achtsamkeitstrainer und hat als solcher einen sehr bewussten Blick auf seine eigenen Erfahrungen. Er ist begeisterter Vater von zwei Kindern.



Ciò che (ci) resiste

Storie di scuola e altri recinti

DI SANDRO TARTER

Per capire qualcosa dei ragazzi che rifiutano, che si oppongono ai nostri consigli, bisogna trovare le loro ragioni, condividerle persino, anche provando a ricordare come eravamo alla loro età. Gli adulti spesso dimenticano. C'è qualcosa di profondamente umano nel loro resistere, perché l'umano è il residuo non integrabile di qualsiasi sistema, fosse anche quello familiare.

Gli adolescenti difficili con cui abbiamo lavorato in un progetto sulla dispersione scolastica chiamato "Gli anni in tasca", sono diversi per carattere e storie, ma sono accomunati da un senso di minaccia, anche quando sfoggiano un'aggressività da bulli. Si sentono senza un luogo, anche quando hanno il rifugio della loro camera; e il messaggio che a pelle si intuisce, è quello di non aver scelto di essere messi al mondo, di non avere e non volere la responsabilità di esserci.

Il futuro che l'adolescente ha in mente è un futuro sempre procrastinabile, oppure talmente breve da non riempire un'intera giornata. Non dimentichiamo mai che per un ragazzo di 15 anni, un trentenne è un vecchio. Interessa poco arrivarci a quell'età. Ecco perché sono destinati al fallimento gli ammonimenti e gli appelli alla buona volontà.

Questi adolescenti mettono alla prova la nostra resistenza e la nostra capacità di opporci, e il messaggio che quotidianamente ricevono, è che di loro non ci si può fidare o che senza di loro tutto filerebbe liscio. E allora finiscono per conformarsi a quest'immagine.

Gli adulti fanno fatica ad assegnare ai giovani delle responsabilità e dei margini di autonomia che non siano depotenziati in partenza. Si cerca di tenere lontani il rischio, il conflitto, la frustrazione, il fallimento, esorcizzandoli nella retorica del "positivo" e del "successo formativo". Ma così si trascurano ingredienti fondamentali della vita di un adolescente: l'avventura, l'incertezza, l'imprevisto e la voglia di mettersi alla prova. Le esperienze reali vengono allora cercate altrove, e si finisce per farsi male davvero.

Saper dare delle responsabilità, è l'esatto contrario del lassismo, vuol dire essere esigenti, far ricorso ad un'autorevolezza di cui non siamo più capaci. Invece abbiamo paura. Ecco una cosa che i ragazzi annusano benissimo: la paura che abbiamo di loro. Pensiamo di essere preoccupati per loro, mentre spesso siamo preoccupati da loro.





condotta a se stessa, fuori dalle mura sicure di un sistema. Al netto di tutte le prevaricazioni che caratterizzano il comportamento di questi ragazzi, bisogna riconoscere che ci vuole del coraggio a passare una notte per strada, ci vuole coraggio a vivere senza la protezione di una famiglia, quando non è la famiglia stessa a rappresentare la minaccia. Sono storie che abbiamo visto, esperienze fisiche di tredicenni e quattordicenni; poco più che bambini. Hanno bisogno del nostro aiuto e della nostra fermezza, certo, ma con un po' d'immaginazione potremmo anche chiederci se, trovandoci per caso di notte nella periferia di una città pericolosa, non saremmo noi ad affidarci a loro. E allora torneremmo a guardarci, senza paternalismi e senza presunzione. ○



SANDRO TARTER ha studiato filosofia e ha lavorato come insegnante di religione, insegnando contemporaneamente Metafisica e Etica Filosofica all'Istituto Superiore di Scienze religiose di Bolzano. Ha lavorato presso l'intendenza scolastica in lingua italiana come Ispettore per l'insegnamento della religione. Oltre a questo ha ricevuto la competenza sul tema dell'integrazione degli alunni stranieri e del drop-out scolastico. Ha curato per sei anni un progetto a contrasto della dispersione scolastica chiamato «Gli anni in tasca». Nel contesto di questo progetto ha conosciuto da vicino le problematiche dei ragazzi di cui parla in questo testo.

Questi ragazzi ci segnalano qualcosa che in realtà riguarda tutti gli altri, quelli che non ci danno preoccupazioni, perchè non ci sfidano: i “bravi” ragazzi, i futuri “cittadini consapevoli”, quelli che hanno imparato conformisticamente ad adeguarsi all’idea che noi abbiamo di loro.

Qualsiasi sistema ha molto da imparare da ciò che gli resiste; e i ragazzi che ci resistono sono, paradossalmente, un’opportunità preziosa per poter valutare la salute delle nostre scuole, delle nostre famiglie e, in generale, delle nostre relazioni.

Tra scuola e famiglia esisteva in passato una condivisione di intenti che oggi non si avverte più. Molte famiglie delegano alla scuola compiti educativi che sarebbero di loro competenza, per poi magari svalutare il lavoro degli insegnanti. Il rapporto con gli adolescenti è spesso schizofrenico: da una parte una sollecitudine eccessiva che mira a togliere loro qualsiasi ostacolo, dall'altra una trascuratezza affettiva e relazionale.

Scuola e famiglia devono tornare a riconoscersi nelle rispettive competenze, riconsiderando la finalità ultima di qualsiasi processo educativo e formativo: fare in modo che il bambino possa, prima o poi, camminare sulle proprie gambe e pensare con la propria testa, cioè possa fare a meno di noi.

Un’ultima riflessione. Siamo portati a guardare alle esperienze di questi giovani “difficili” in una luce esclusivamente negativa, le riteniamo “cattive competenze” da negare e rimuovere. Si realizza così l’ennesimo misconoscimento di questi ragazzi. Nella certezza di essere nel giusto, rimettiamo in campo il nostro giudizio, anche se mascherato dalle buone intenzioni.

Smettere di giudicare è faticoso, perchè ci costringe a muoverci dal recinto delle nostre certezze e ad osservare e ascoltare con più attenzione. Il contrario dell’indulgenza; è una severità che ci chiede di sporcarci le mani. Potremmo allora accorgerci che anche le cattive competenze sono competenze: in esse c’è molto che riguarda la vita, quando questa è ri-



„sicher gebunden“ John Bowlby und Mary Ainsworth

VON THEA UNTEREGGER

Der Englische Kinderpsychater JOHN BOWLBY arbeitete kurz nach dem zweiten Weltkrieg mit sehr jungen Dieben und stellte fest, dass alle Jugendlichen eine zerrüttete Beziehung zu ihrer Mutter hatten. Er begann sich dafür zu interessieren, wie reale Erlebnisse der Kinder mit ihren Eltern sich auf ihr späteres Leben auswirkten. Er wird dabei auch von Konrad Lorenz und Charles Darwin beeinflusst. In den 50er Jahren kam die amerikanisch-kanadische

Kinderpsychologin MARY AINSWORTH an die Tavistock Clinic, an der Bowlby arbeitete und sie begannen gemeinsam die Mutter-Kind-Bindung zu erforschen. Mary Ainsworth reiste für zwei Jahre nach Uganda, wo sie die vorbildliche Mutter-Kind-Beziehung des Volkes der Ganda beschrieb.

In den 1970er Jahren ersann Mary Ainsworth ein Experiment, um die Mutter-Kind-Bindung in einer wissenschaftlichen Laborsituation

zu untersuchen, den „Strange-Situation-Test“. In einem Wartezimmer wurde eine Spielecke eingerichtet in der sich die Mutter mit ihrem einjährigen Kind aufhielt. Eine fremde Person betrat den Raum, die Mutter verließ den Raum für kurze Zeit und kam dann wieder zum Kind zurück. Anhand der Reaktionen der Kinder stellte Ainsworth vier verschiedene Typen von kindlichem Verhalten fest:

B „Sicher gebundene Kinder“ weinen oder zeigen offen ihre Gefühle, wenn die Mutter den Raum verlässt. Bei der Rückkehr der Mutter nehmen sie sofort Kontakt zur Mutter auf und beruhigten sich rasch, um dann den Raum zu erkunden.

A „Unsicher-vermeidend gebundene Kinder“ zeigen sich vom Verschwinden ihrer Mutter unbeeindruckt und reagieren auch nicht, wenn die Mutter wieder zurückkommt. Spätere Messungen ergaben, dass sie über mehrere Stunden mehr Stresshormone produzieren.

C „Unsicher-ambivalent gebundene Kinder“ zeigen sich vom Trennungsschmerz überwältigt, wenn die Mutter den Raum verlässt. Kommt sie wieder zurück halten sie sich an ihr fest, lassen sich über lange Zeit nicht beruhigen und sind nicht an der Erkundung interessiert.

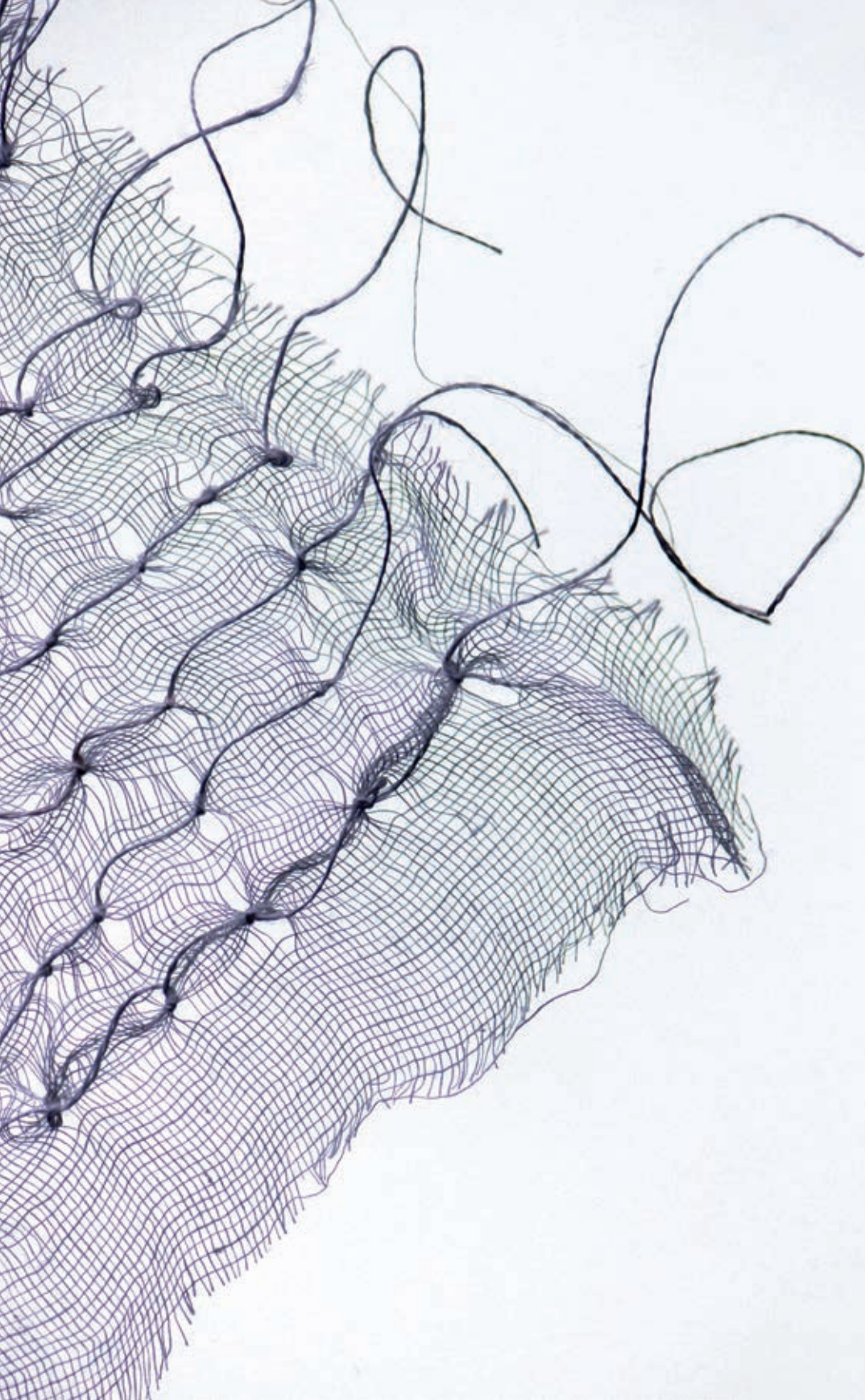
D „Desorganisiert gebundene Kinder“ erstarren zum Beispiel, schaukeln vor und zurück, erschrecken und haben keine Strategien, wie sie mit Trennung und Wiedervereinigung umgehen sollen. Ihre Stresshormone sind dauerhaft erhöht.



Ainsworth und Bowlby stellen also fest, dass Bindung ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Kinder binden sich an Bezugspersonen, auch wenn diese sie misshandeln, weil sie sich gebunden fühlen müssen. Dies hatte weitreichende Auswirkungen auf die Psychologie, die Pädagogik und die Medizin.

Auf ihre Forschungen geht die Möglichkeit des „rooming in“ zurück, bei dem die Mütter ihre Säuglinge im Krankenhaus bei sich behalten dürfen und darin fußen die begleiteten Eingewöhnungsphasen in Kindergärten und Kinderkrippen. ○





**Gut versorgt,
liebevoll umsorgt**

Wie zu Hause sein

Flexible und individuelle
SENIORENBETREUUNG
in einer **GASTFAMILIE:**

- * flexible Betreuungszeiten
- * familiäres Umfeld
- * auf persönliche Bedürfnisse abgestimmte Betreuung
- * konstante Bezugsperson
- * frische, gesunde, altersgerechte Ernährung

Koordinatorin Monika Maschik
Tel. 329 702 57 92

Mit Bäuerinnen
lernen - wachsen - leben
SOZIALGENOSSENSCHAFT 

www.seniorenbetreuung.it • 0471 999 366

Organisatorische Hinweise

Anmeldungen

Ihre Anmeldung kann online erfolgen:
www.montessori.coop oder über E-Mail:
seminare@montessori.coop
Tel.: +39 349 417 17 30
(Montag bis Freitag von 9.00 – 13.00 Uhr)

Bitte melden Sie sich rechtzeitig zu unseren Veranstaltungen an, denn die Veranstaltungen können nur mit einer MindestteilnehmerInnenzahl von 8 Personen durchgeführt werden.

Mitglieder-Ermäßigung bei Kursen

Die Mitglieder der Genossenschaft montessori.coop erhalten 50 % Ermäßigung auf alle Veranstaltungen, die über 10 Euro kosten.

Geschäftsbedingungen

Die Anmeldung ist mit Eingang der Zahlung gültig. Bitte zahlen Sie die Kursgebühren innerhalb der jeweiligen Anmeldefrist mit Angabe des Kurstitels und Ihres Namens auf folgendes Konto ein:

Sozialgenossenschaft montessori.coop
IBAN: IT 76 B 08255 58162 000304002822
SWIFT/BIC: RZS BIT 21448 Raiffeisenkasse Überetsch, Filiale Frangart

Bei Rücktritt bis 10 Tage vor dem Seminar wird eine Stornogebühr von 15 Euro einbehalten.

Bei späterer Absage erhalten Sie den Seminarbetrag abzüglich Stornogebühr nur dann zurück, wenn jemand Ihren Platz übernimmt, beziehungsweise im Falle einer Erkrankung. Bei Abwesenheit ohne Abmeldung wird der gesamte Kursbeitrag einbehalten.

Sollte das Seminar aus organisatorischen Gründen nicht stattfinden (z.B. bei zu wenig Anmeldungen, Erkrankung der Referentin/des Referenten), erhalten Sie von uns selbstverständlich die volle Kursgebühr zurück.

Mit der Anmeldung zu unseren Veranstaltungen erklären Sie sich mit diesen Geschäftsbedingungen einverstanden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Danke! Grazie!

Wir danken unseren **ehrenamtlichen HelferInnen**. Ihre Mitarbeit hilft uns, eine gute Umgebung für Kinder zu schaffen.

Wir danken unseren **SponsorInnen**. Mit ihrem Beitrag können wir verschiedene Projekte durchführen, die unsere Kinder und Jugendlichen unterstützen und fördern.

Spenden für montessori.coop:

Jeder Beitrag kommt den Kindern zugute. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Widmen Sie die 5 Promille der Einkommenssteuer der Sozialgenossenschaft montessori.coop: „montessori.coop“, Steuernummer 02635390210

Bankverbindung:
montessori.coop Sozialgenossenschaft,
Kohlern 12, I-39100 Bozen,
IBAN: IT 76 B 08255 58162 000304002822
SWIFT/BIC: RZS BIT 21448
bei der Raiffeisenkasse Überetsch,
Filiale Frangart

DATENSCHUTZ

Im Sinne der geltenden Datenschutzbestimmungen und des Gesetzes Nr. 633/1941 informieren wir Sie darüber, dass bei unseren Veranstaltungen üblicherweise Fotos von Einzelpersonen oder Gruppen angefertigt werden. Diese werden zur Abbildung in Broschüren, im Internet und zur Dokumentation verwendet. Die Fotos dienen einzig dazu, die Veranstaltungen in Bildern wiederzugeben und zu dokumentieren. Für die Anfertigung und Veröffentlichung von Fotos holen wir mittels des Anmeldeformulars Ihre explizite Zustimmung ein. Sie haben selbstverständlich auch die Möglichkeit, die Anfertigung von Fotos abzulehnen. Stimmen Sie einer Veröffentlichung von Fotomaterial zu, so können Sie keine finanziellen, urheberrechtlichen oder datenschutzrechtlichen Ansprüche gegenüber montessori.coop geltend machen. Sie können von der montessori.coop jederzeit Auskunft über das Vorhandensein von Fotos, die ihre Person betreffen, über die Herkunft dieser Daten und die Art und Weise der Verarbeitung verlangen. Wir weisen Sie darauf hin, dass Sie jederzeit das Recht haben, ihre Zustimmung zur Anfertigung und Verarbeitung von Fotos abzuändern bzw. zu widerrufen. Für die Ausübung dieser Rechte können Sie sich direkt an die Verantwortliche der Datenverarbeitung, die Genossenschaft montessori.coop, mit Sitz in Kohlern 12, I-39100 Bozen, Email info@montessori.coop, Tel. 0471 970616 wenden. Eventuelle Beschwerden können direkt an die italienische Datenschutzbehörde „Garante della Protezione dei Dati Personali“, Piazza Montecitorio 121, 00186 Rom, Email: garante@gpdp.it gerichtet werden.



IMPRESSUM

Sozialgenossenschaft
montessori.coop,
Kohlern 12, 39100 Bozen

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Peter Tomasi;
E-Mail: info@montessori.coop
Homepage: www.montessori.coop;
Redaktion: Thea Unteregger;
Fotos: Karin Micheli, privat (Autorenfotos);
Illustrationen: Margit Schweigkofler;
Layout: Alice Hönigschmid;
Druck: Kraler Druck, 39040 Vahrn

